

Rundschau.

Der Kaiser

ist Samstag abend aus Leckingen in Berlin eingetroffen.

Neue deutsche Opfer der französischen Fremdenlegion.

Das Organ der französischen Heeresverwaltung „La France militaire“ berichtet in einer seiner letzten Nummern, daß während des unlängst vollendeten Monats Oktober 84 Ausländer auf dem Rekrutierungsbureau in Mézières für die Fremdenlegion angeworben worden sind. Von diesen 84 Unglücklichen, die wahrscheinlich in einer durch häusliches Ungemach hervorgerufenen und durch reichliche Alkoholpenden geprägten Stimmung französisches Handgeld genommen haben, befinden sich ein Holländer, zwei Schweizer, zwei Luxemburger, drei Belgier, drei Österreicher und – 23 Deutsche. Diese Zahlen sprechen für sich. Es ist wahrscheinlich die höchste Zeit, daß der mit den Grundsätzen des Völkerrechtes und der Universal moral in unvereinbarem Gegensatz stehenden Ergänzung der Fremdenlegion Frankreichs durch Söhne Deutschlands ein Ende bereitet werde.

Angestellten-Besicherung.

Von den Vertrauensmännerwahlen liegen heute folgende Ergebnisse aus 33 Wahlbezirken vor. Von den Hauptauschußverbänden erhielten: der Deutschnationale Handlungsgesellen-Verband 118, die Techniker und Werkmeister 623, der Verband Deutscher Handlungsgesellen Leipzig 284, der Verein für Handlungskommiss von 1858 275, die Frauenverbände 80, verschiedene Verbände und Vereine 516, insgesamt also der Hauptauschuß 279 Sitze. Die Freie Vereinigung errang insgesamt 279 Sitze.

Unfall eines Landtagsabgeordneten.

Der weimarsche Landtagsabgeordnete Collenbusch wurde auf den Tag durch Schrotbörner erheblich verletzt. Er mußte mittels einer Tragbahre in seine Villa nach Weimar gebracht werden.

Der englische Protest gegen das Panamakanalgesetz.

Es wird bekannt gegeben: Taft, Knox und der englische Botschafter Bruce haben am Montag über den Protest Englands gegen die Panamakanal-Bill eine Besprechung.

Englische Armeezorgs.

Der Staatssekretär des Krieges Oberst Seely antwortete bei dem Vordemvortrag auf einen Toast auf die Armee und sagte, er glaube nicht, daß die Stärke der britischen Truppen eine angemessene sei. Er blieb vorwärts auf den Tag, an dem alle in ihrem Patriotismus so weit gehen würden, das Vaterland zu verteidigen, und an dem jeder Mann sagen könnte, er habe aus freien Städten ein Teil getan.

Ein Antimilitaristisches.

Wie aus Cherbourg gemeldet wird, ersuchte der Seeprofessor den sozialistisch-republikanischen Bürgermeister und Deputierten Nahon, den Soldaten des Vandees und der Flotte den Eintritt in das Theater zu untersagen, weil daselbst von den Arbeitersyndikaten ein antimilitaristisches Stück aufgeführt wurde. Da der Bürgermeister dies Ansuchen ablehnte, ließ der Seeprofessor vor dem Theatergebäude Patrouillen aufstellen, um den Soldaten den Eintritt zu verwehren.

Unfall des Königs von Spanien.

König Alfonso von Spanien hat sich im Mandorla eine Verleugnung am Auge angezogen. Er wollte einem Offizier, dessen Pferd schwerte, zu Hilfe eilen, dabei schlug das Pferd aus und ein Hufschlag traf den König am Auge. Obwohl die Verleugnung der Haupftache noch schon wieder der Heilung sich nähert, sind doch die Hoffnungen für die nächste Zeit abgesagt worden.

Mutter des spanischer Soldaten.

Aus Valparaíso kommt die Nachricht, daß in Punta Arenas ein Regiment Soldaten gemeint habe; zwei chilenische Kriegsschiffe sind abgegangen, um die Ordnung wiederherzustellen.

Unruhen in Brasilien.

In Rio de Janeiro geht, wie eine telegraphische Meldung vom 10. November besagt, das Gerücht, daß in Corá sich schwere Ausschreitungen ereignet haben. Die der Familie des ehemaligen Präsidenten Acioly gehörenden Fabriken sollen eingeschossen worden sein. Die Frauen werden vom Pöbel verfolgt, wenn sie sich zeigen lassen. Viele Familien verlassen die Hauptstadt, in der vollständige Anarchie herrschen soll. Die Unruhen sollen zurückzuführen sein auf die Kämpfe der politischen Parteien um die Vorherrschaft im Parlament.

Theater und Konzerte.

— Residenz-Theater. Wiesbaden, 11. Nov. Wieder einmal ist einem Ausländer das Kunststud gelungen, nach dem viele deutsche Dichter und Schriftsteller vergeblich streben. Mit seinem „Hinter Mauern“, Schauspiel in vier Akten, hat der Dane Henri Rabbanen unsere wie die Bühnen von ganz Europa erobert: sein Drama gilt als das Juwel dieser Salons, es wird an etwa fünf oder sechs Theatern des Kontinents vor ausverkauften Häusern gegeben. Der dänische Verfasser hat aber nicht etwa ein Stud von hervorragenden Qualitäten geschrieben; nein, im Gegenteil, dieses Schauspiel in vier Akten erhebt sich kaum über dem Durchschnitt, und es sinkt an vielen Stellen bis zur Banalität herab. Nur in einer Hinsicht verdient der Autor uneingeschränkte Anerkennung — er hat die wichtigste aller Künste am Theater erlernt, er verstand „des Königs Herz zu rühren“, er wußte das Publikum beim rechten Fleck zu fassen. Sein „Hinter Mauern“ ist ein Juwel ersten Ranges. Alt und jung, Materialisten und Idealisten, Männer und Frauen, waren bei der Eröffnung im Residenz-Theater am Samstag gleichermaßen ergriffen von dem Hergang: als die Helden, die Dulderin „Hinter Mauern“, Eher, hinkt vor ihren alten Vater und seine Verzeihung erlebt, und in der folgenden Szene der verloren geglaubte Bräutigam wieder erscheint, an seiner Verlobten festhält, entgegen den väterlichen Wünschen, und nunmehr der alte Vater bewegen Herzen den Bund seiner Tochter mit dem Christen segnet... Hinter diesem Effekt ist der Verstand längst zum Schweigen gebracht. Es hat keinen Zweck einzurichten, daß das ganze Stück eine Täuschung bedeutet und daß die scheinbaren Wahrheiten nicht dem Leben entsprechen. Was ist Wahrheit? fragt der Verfasser an einer Stelle seines Stücks: woran die Leute glauben. Und es kann nicht zweifelhaft sein — an „Hinter Mauern“ muß man, nach den starken Erfolgen an allen Plätzen, glauben.

Die Handlung von „Hinter Mauern“ ist kurz zu erzählen. Eher, die Tochter des reichen Bankiers Adolf Levin, bat sich ohne Wissen der Eltern mit dem Privatdozenten Dr. Jürgen Herming verlobt. „Wie“ will der jüdische Vater seine Einwilligung zur Ehe der Tochter mit einem Christen geben; schließlich muß aber der alte Levin

Arbeiterbewegung.

Massenverhaftung Streikender.

Der seltsame Fall, daß eine ganze Versammlung verhaftet wurde, hat sich in Magdeburg zugegetragen. Kurz vor der Eröffnung einer Versammlung der Streikenden der Firma Mundlos u. Co. erschienen 10 Polizeikommissare und 20 Schuhleute und verbasteten sämtliche Versammlungsbesucher, im Ganzen 400 Mann, mit der Begründung, daß sich die Streikenden der Belästigung Arbeitswilliger schuldig gemacht hätten. In Trupps von je 40 Mann wurden die Verhafteten auf die Polizeiwache verbracht und verhört, mußten aber bis auf zwei alle entlassen werden.

Metallarbeiterausperrung.

In der Metallindustrie in Minden erfolgte die Ausperrung von 2000 Arbeitern.

Locales.

Wiesbaden, 11. November.

Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrts-Interessen.

Bei ungemein starker Beteiligung aus allen Kreisen der Rheinschiffahrtseisenrichten trat gestern in Frankfurt a. M. der „Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrts-Interessen“ im „Frankfurter Hof“ zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Nach der Erledigung eitlicher geschäftlicher Mitteilungen sprach der Vereinsvorsitzende Dr. Barth über „Rheinschiffahrt und Eisenbahntarifpolitik“. An Hand eines reichen Tabellenmaterials wies der Referent zunächst die durch den Ausnahmetarif der Bahn hervorgerufenen schweren Schäden der Rhein- und Mainbefahrt nach; er stellte sodann eine Reihe von Grundsätzen auf, die sich mit einer gemeinsamen Regelung des Transports auf Bahn und Schiff eingehend befaßten. Die Versammlung beschäftigte sich ferner mit der

Kölnheimer Schleuse

und nahm hierzu nach ausgiebiger Erörterung der Frage folgende Entschließung einstimmig an:

Die Versammlung hat mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß nach jahrelangen vergeblichen Vorstellungen der Schiffsahrtbeteiligten der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten eine Befreiung zwischen Vertretern der Regierung der Mainzerstaaten und Vertretern der Interessenten über den unhalbaren Bauzustand der Kölnheimer Schleuse veranlaßt hat. Da in dieser Befreiung auch von Seiten der Herrn Regierungsvorsteher anerkannt wurde, daß die Missstände dringend der Abhilfe bedürfen, und da zugleich Übereinstimmung darüber herrschte, daß einem bloßen Umbau der jetzigen Schleuse der Bau einer neuen Schleuse auf schiffstechnischen und wirtschaftlichen Gründen unabdingt vorzuziehen sei, hegt die Versammlung die bestimmte Zuversicht, daß die königliche Staatsregierung die erforderlichen Mittel in den nächsten Tagen einstellt.“

Zu der Frage des

Schleppmonopols

nahm die Sitzung folgende Resolution an:

„Die Generalversammlung tritt den von mächtig gebundenen Korporationen gegen das Schleppmonopol geschobenen schweren Bedenken in vollem Umfang bei und hebt noch folgendes hervor: Der Staat wird als Inhaber des Schleppmonopols niemals instande sein, sich dem privaten Schiffsahrtbetrieb so anzupassen, wie aus technischen und wirtschaftlichen Gründen unabdingt nötig ist. Die Monopolverwaltung wird nach dem Gesetz nur über „regelmäßige“ also begrenzte Betriebsmittel verfügen. Erfahrungsmäßig tritt für die Schifffahrt zeitweise ein erhebliches Anstauen der Aufzuhren von See als auch aus dem Kanalgebiet auf. Bei freiem Wettbewerb wird die private Schifffahrt solchen erhöhten Verförderungsanprüchen ohne weiteres genügen, während die staatliche Verwaltung verlagen wird. Bei der Wechselwirkung im Verkehr zwischen Schifffahrt und Eisenbahn müssen Stockungen in der Schifffahrt geradezu zu Katastrophen führen, zumal seit Jahren erwiesen ist, daß die Eisenbahn den Anschwellungen des Verkehrs zeitweise nicht gewachsen ist und die Verkehrsentswicklung besonders im rheinisch-westfälischen Industriegebiet besonders von der Verkehrsverwaltung noch stets unterdrückt wurde. Die Versammlung rügt daher an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des preußischen Herrenhauses die dringende Bitte, das Gesetz abzulehnen.“

doch ja sagen, nachdem seine Frau mit Nachdruck die Sache Esters zu der übrigen gemacht hat. Da zeigt sich ein neues Hindernis: Esther willigte ein in die Forderung Jürgens, ihre Kinder taufen zu lassen. Adolf Levin und seine Frau Sara vernahmen diese Wünsche, die ihrem „Hinter Mauern“ zurückliegenden Denken unverständlich, während eines Essens im Hause der Eltern Hermings; sie verlassen wie von einer Panik ergreift die Hermingschen Räume, die sich nur widerstreitend den Juden geöffnet hatten, und voll Neue folgt ihnen alsbald die Tochter nach, im Grund ihres Herzens über die Liebe zu Jürgen Herming das biblische Gebot lebend: Ehre Vater und Mutter.

Hier erreicht das allzu einseitig im Sinne des Judentums geschilderte Stück seinen Höhepunkt. In einer eindrucksvollen Szene verwirkt Jürgen vor seinem im stillen triumphierenden Vater die Forderung, die Kinder zu Christen zu erziehen. Jürgen löst das Problem mit einem einzigen Wort: Nicht Christen, nicht Juden — Menschen sollen keine Nachkommen werden. Und, wie zu erwarten: der letzte Akt bringt den harmonischen Schluss. Unter vielseitigem, Christen, Juden wie auch Heiden einenden Schluß, den im Aufzuhraum. Die Rührung hat den Intellekt überwältigt; man vergibt, daß das, was hier vorgeht, der Wahrheit ins Gesicht schlägt; der Wahrheit, daß die christliche Erziehung von Kindern aus einer Wilsche nur folgerichtig und notwendig ist. Das demnach der Verfasser, wenngleich er in dem Titel gegen den Starsteller der alten Tradition Stellung nimmt, selbst ein wenig „Hinter Mauern“ ist. Indes, um Wahrheit handelt es sich auch auf diesen Breitern, die eine Welt bedeuten, nicht so sehr, wie um den kulturellen Erfolg...

Was aber wäre dieses dänische Buchdrama ohne das Leben, wie es in der Aufführung des Residenz-Theaters und entgegenstellt, wirkungsvoll, packend, überwältigend. Das beste Werk mit Lam von der Darstellung. Dieser Abend bedeutete ein Werk für alle die starken Kräfte des Dr. Rauch'schen Ensembles. In ihren dankbaren Aufgaben restlos ausgehend, boten die Vertreter der Hauptrollen wahre Meisterleistungen, allen voran Georg Nücker, dessen Adolf Levin ein Drama für sich allein bedeutet in seiner erstaunlichen Wirkung. Aber auch Sophie Schenk als Sara Levin war voll Leben und Echtheit, so ganz ohne Theatralit. Am meisten interessierte wohl Else Hermann (Esther), die hier eigentlich zum ersten Male in einer ihr würdigten

An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Essen, dem unter Führung von Hafenbeamten eine eingehende Besichtigung der Hafenbebauungen folgte.

Lutherfeier. Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahr der Evangelische Bund an Luthers Geburtstag eine Feier. Das die Freiheit von der evangelischen Bevölkerung als ein Bedürfnis empfunden werden, bewirkt der überaus starke Andrang des Publikums; viele Gäste mußten schon geraume Zeit vor Beginn der Feier ankommen, da in dem großen Saale der Turngesellschaft kein Platz mehr frei war. Eingelegt wurde die Feier mit dem gemeinsamen Gesange „Wach auf, du Geist der ewigen Begegnung“; sodann trug das Sitzequartett des Wiesbadener Konservatoriums, die Damen Berthold und Elsa Michaelis, Melitta Philipp und Emilie Ahrens Schwerts Variationen über „Der Tod und das Mädchen“ Tonkunst und innig vor. Der Bedeutung des Tages gedachte Herr Pfarrer Merz in einer kurzen Ansprache, in der er Luther als Christen und Deutschen feierte, den Mann, von dem der katholische Historiker Ignaz v. Döllinger gesagt hatte, daß in seiner Hand Sinn und Geist des deutschen Volkes war, wie die Leiter in der Hand des Künstlers. Zum Vergleich mit Luthers Wirksamkeit zog Herr Pfarrer Merz den florentinischen Bischöflichen Savonarola heran, der die Menschen aus Tiefe erheiterte, aber ohne nachhaltige Wirkung, weil er eine Reform der Sitten, Luther aber eine Reform des Herzens erstrebt. Mit der Mahnung, festzuhalten an dem Evangelium, wie es Luther gepredigt, schloß der Redner seine Ansprache, die einhellige Zustimmung fand. Gesangsvorläufe von Fr. Paula Schipper (die aus Elias „Sei hilf dem Herrn“ und Varga von Händel gaben dem ersten Teile des Abends einen stimmungsvollen Abschluß). Nach einer kleinen Pause, in der von Damen des Bundes Postkarten verkauft wurden, ging das Festspiel „Unter Tage in Frankfurt“ von Dr. Degelet in Szene, das an der gleichen Stelle schon im Vorjahr aufgeführt worden war. Auch diesmal fand es wieder stürmischen Beifall seitens der Zuhörer, von dem auch die Darsteller ein gut Teil für sich in Anspruch nehmen durften, die unter der erprobten Leitung des Herrn Andriano vom Hoftheater eine in jeder Beziehung des Tages würdige und wohlgebrachte Wiedergabe des Werkes boten.

Missionsfest. Am Sonntag veranstaltete der Evangelische Missionsverein für Basel sein Jahresfest. Nachdem am Morgen in der Kirche und in der Marktkirche ein Missionsgottesdienst stattgefunden hatte, wurde der Gottesdienst durch eine Abendversammlung in dem Evangel. Vereinsbau, Platzerstraße, beschlossen. Die Freiheit, die einen wohlgebrachten Verlauf nahm, wurde durch einen Choral weithin eröffnet. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Pfarrers Risch ergriff Herr Diözesanpfarrer Keller das Wort zu seinem Vortrage: „Personliche Missionserfolge in Indien“. An Hand zahlreicher Anecdote und Beispiele schilderte der Redner in anschaulicher Weise die oft grausame Art des indischen Gottesdienstes, bei welchem Menschen und Tiere unter qualvollem Martyrium den Gottseligen geopfert wurden. Auch den Sitten und Bräuchen dieses fiktiven Volkes widmete der Vortragende einen längeren Teil seiner Rede. So erwähnte er, daß Mädchen bereits im dritten Lebensjahr ihrem zukünftigen Ehemann versprochen werden. Witwen und Mädchen, deren Brüder gestorben sind, verfallen einer allgemeinen Verachtung. Für den Missionar bietet sich hier in diesem Lande noch ein reiches Feld der Tätigkeit. Wohl steht er auf manche Schwierigkeiten, doch findet er auch sehr oft gerade bei den unbekannten Verhältnissen für sein segensreiches Wirken und es gelingt ihm, manchen hellen Christen in ihren dunklen Lebensweg zu weisen. Keiner Gefall lohnt die interessanten Ausführungen des Redners. Zum Schlus erinnerte Missionar Speich, daß auch Wiesbaden manche Schriften der Mission beigebrachte habe und viele Tausende von Münzen über das Weltmeer geschickt hätte, die drinnen im fernen Land als eine willkommene Gabe viel Gutes geleistet hätten. Die Feier wurde durch einen Choral beendet.

Konzert des Männergesangsvereins „Cäcilie“. Der Abend der Winterkonzerte der bessigen Gesangvereine hielt sich am Samstag abend die „Cäcilie“ im großen Saal der Turngesellschaft mit großem künstlerischem Erfolg ab.

Der Chor unter der straffen Leitung des Herrn Lehrer Knapp wählte für den Festabend 7 Lieder aus, von denen die volkstümlichen „Sonntag“ von Breit, „Du muß dich lassen“ von Jung, und das Volkslied „Wer ist den Wanderer frage“ von Bräuer, ebenso toussant wie schwungvoll zum Vortrage gebracht, die zahlreichen Hörer zu stürmischen Beifall hinzogen. Bei den mittwochigen Gästen hat die Cäcilie eine glückliche Wahl getroffen.

Über ihnen allen stand die verdienstvolle Sopranistin (Ernst Vertram), die schon ein wenig als Vorschung wirkte durch Kürzungen; es blieb nur noch zu wünschen übrig, daß diese Vorschung weiter im verstärkten Maße das notwendige Relief verleihen.

Über ihnen allen stand die verdienstvolle Sopranistin (Ernst Vertram), die schon ein wenig als Vorschung wirkte durch Kürzungen; es blieb nur noch zu wünschen übrig, daß diese Vorschung weiter im verstärkten Maße das notwendige Relief verleihen.

Operetten-Theater. Neu einstudiert: „Die modeste Eva“ von Gilbert. — Das war am Sonntag Abend eine Befriedigung im Operettentheater, an der man seine Freude haben konnte! — Musik, Text und Darstellung vereinten sich zu einer Gesamtwirkung, wie man sie nicht besser wünschen konnte. Alles war mit Lust und Freude über der Sache, das Orchester unter Kapellmeister Staudenmaier war dieses Mal restlos auf der Höhe seiner Aufgabe. Und den vollen Erfolg machte sich in erster Linie das prächtige Herren-Trio Rothmann-Carlso-Augelberg, dessen Adolf Levin ein Drama für sich allein bedeutet in seiner erstaunlichen Wirkung. Aber auch Sophie Schenk als Sara Levin war voll Leben und Echtheit, so ganz ohne Theatralit. Am meisten interessierte wohl Else Hermann (Esther), die hier eigentlich zum ersten Male in einer ihr würdigten

Fr. Marie Habicht trug auf dem Flügel Klavierstücke von Chopin, Grieg, Moszkowsky, Beethoven und Mendelssohn vor, alle mit beachtungswertem Technik und warmem Eindruck. Die Viedervorträge der Fr. Tilde Göttinger haben der jugendlichen, vielversprechenden Sängerin reiche Anerkennung gebracht, besonders die Arie aus "Samson und Delila" und das Lied der Carmen. Die Liebe von Giovanni stammt sieher aus stürmischem Verlangen als Angabe bewiesen auf Neue, daß Fr. Göttinger stimmlich wie darstellerisch für die Bühne wie geschaffen ist. Beiden Damen wurden kostbare Blumenspenden überreicht. Am Flügel machte sich durch diskrete geschmackvolle Begleitung der Gesänge Herr Ludwig Lange verdient. Dem gelungenen Konzertabend schloß sich ein ebenso gelungener Soiree an.

Städtischer Seefischverkauf. Die Fischpreise am Dienstag hellen sich wie folgt: Schellfisch mit Kopf das Pfld. 30 Pf., ohne Kopf das Pfld. 25 Pf., Bratfisch das Pfld. 22 Pf., Kalbfilet mit Kopf das Pfld. 26 Pf., ohne Kopf 20 Pf., im Ausschnitt 25 Pf., Dorsch, 2-5 Pfld. schwer, das Pfld. 25 Pf., Seelachs mit Kopf das Pfld. 25 Pf., ohne Kopf 28 Pf., Goldbarsch mit Kopf das Pfld. 25 Pf., Seehecht mit Kopf, 2-5 Pfld. schwer, das Pfund 26 Pf., Silberlachs sprima Koch- und Bratfisch mit Kopf das Pfld. 20 Pf., Bratfollen das Pfund 20 Pf. Die Abgabe erfolgt an Jedermann.

Der Städtische Frauenverein hatte nach Abzug der Kosten einen Ertrag von 2307 Mark, darunter hochherzige Spenden von Schönlinnen des Vereins.

Wahl. Der Vorstand des Nassauischen Städtebundes hat die Herren Garnisonverwaltungsdirektor a. D. H. Voettger und Stadtämterer a. D. L. Warner, beide hier wohnhaft, zu Verbands-Revieren gewählt.

Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime. Der Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime sind in den letzten Tagen wieder eine Reihe von Stiftungen und Mitgliedsbeiträgen eingegangen. II. a. trat Herr Baron von Krauspfy, Schloss Hohenbüchau, mit einem Mitgliedsbeitrag von 1000 Mark bei.

Orgelmatinee im Kurhaus. Zu der gestrigen Orgelmatinee hatten sich die Königliche Sängerin Fräulein Lili Haas sowie die Herren Fr. Petersen und A. Hahn (Hofrat) als Mitwirkende eingefunden. Den Löwenanteil des Programms beschrifft diesmal Herr Petersen, welcher außer einer Badischen Fuge und der prächtigen Thoralfantastie in F-moll von Cesar Frank zwei eindrucksvolle kleinere Chorstücke von Bossi mit bekannter Künstlerschaft zum Vortrag brachte. — Fräulein Haas, die zum ersten Male an dieser Stelle erschien, erfreute durch den Vortrag zweier Schuberti-Sätze und eines geistlichen Liedes von O. Dorn. Das namentlich nach der Tiefe zu voll ausgebende Organ der Sängerin kam in diesen getragenen Gesängen fast ausnahmslos zu bester Geltung. Hinsichtlich des Vortrages wäre etwas mehr Wärme und Hingabe wohl zu wünschen gewesen; trotzdem batte die junge Künstlerin einen recht laubigen Erfolg zu verzeichnen, an dem auch die beiden anderen Mitwirkenden berechtigten Anteil nehmen durften.

Wettervorhersagen. Es scheint noch wenig bekannt zu sein, daß die von den amtlichen Wetterdienststellen aufgestellten Wettervorhersagen auch während der Wintermonate durch die Post bezogen werden können. Die Vorhersagen werden telegraphisch den Postanstalten am Sitz der Bezirksdirektion zugeführt und diesen — je nach Antrag — im Wege der Abholung, Bestellung oder durch den Fernsprecher angefertigt. Genauere Auskunft über das Verfahren kann bei jeder Postanstalt eingeholt werden.

Geldwärtigkeitsvereinigung. Die 1873 gegr. Planohandlung H. Adler, Tannusstr. 29, ist in den Besitz der Fr. Musilhaus Brang Schellenberg, Kirchgasse 33 (gegr. 1864), übergegangen und wird, ergänzt durch eine Musikalienabteilung mit gebundenen Werken etc. und Roger in Kleinstückeninstrumenten als Filiale zum Hauptgeschäft Kirchgasse 33 in denselben Räumen Tannusstr. 29 weitergeführt. Die beiden ältesten Betriebe der Piano-Branche am Platz sind somit in einer und derselben Hand vereinigt.

In das Handelsregister des Amtsgerichts Wiesbaden gelangt bei der Firma Neue Selterser Mineralquelle Aktiengesellschaft zu Selters (Lahn) mit dem Sitz in Wiesbaden folgendes eingetragen worden: Durch Beschluss der Generalversammlung vom 14. August 1912 ist § 18 Abs. 2 der Satzung betr. die Frist zur Einberufung der Generalversammlung gestrichen.

Jubiläumsbriefmarken zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Wie wir erfahren, wird die Reichspostverwaltung zum Regierungsjubiläum des Kaisers im kommenden Frühjahr eine besondere Jubiläumsmarke erschaffen lassen. An Stelle der Gestalt der Germania wird sie das Bild des Kaisers zeigen, auch wird sie in lebhafter Gestalt (mehrfarbig) gehalten sein. Die Vorbereitungen sind schon im Gange; die Entwürfe werden in Kürze dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Marke wird nur in einer beschränkten Zahl gedruckt werden und dürfte somit die Sammler der ganzen Welt ein bemerkenswertes Sammelobjekt abgeben.

Unfall. Am Samstag morgen gegen 7½ Uhr wurde die Sanitätswache nach einem Café in der inneren Stadt gerufen. Dort hatte sich der Damen Schneider Franz H. einen Bruch angezogen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er nach dem kästlichen Krankenhaus überföhrt.

Bedacht oder Nutzwillen? In der Nacht zum Samstag und aus dem Schaukasten des Hofphotographen C. H. Schäffer, Tannusstr. 24, 10 Photographien, 2 davon mit Namen, 8 als Kunstdrucke eingefäht, zugleich mit dem Schaukasten entwendet worden. Einige Mitbewohner über den Verbleib der Bilder, welche sämlich mit Tempel versehen sind, bittet man an das Polizeibureau oder an das Atelier Schäffer gelangen zu lassen.

Aus den Kunstsälen. Die Ausstellung Weider und Elsaß-Lothringen Künstler im Saal des Rathauses erregt allgemeine Aufmerksamkeit. Es ist zu begrüßen, daß es dem Nassauischen Künstlern gelungen ist, auch die Elsaß-Lothringen Künstler herzlich zu bringen. Dauban findet die Schweizer Ausstellung Karlsruhe. Dem Interesse der öffentlichen Werke entlockt auch die Teilnahme der Museumsdirektoren Albert an, um die Zuhörer nicht aus dem Rahmen zu lassen. Nun, last not least, zu dem Damenvitrinen-Krämer, als Frauenschreiterin und Rechtsanwältin verteidigte die Rechte der Frauen und besonders ihrer Kinder mit Standhaftigkeit und Mannhaftigkeit; für diese Müller sprang in letzter Stunde Frau Direktorin Camille vor, die in letzter Saison ein, die in letzter Saison für die glänzenden Darstellungen brachte. Mary Müller (Baronin) läßt sich dem Ensemble würdig der Rahmen einfügen, an. Die vorzügliche Stimmung der Bühne übertrug sich sehr rasch auf das volles Publikum, das Publikum brachte der Gesamdarstellung einen Beifall entgegen.

— h.

toren, denen sich eine ganze Anzahl zur Besichtigung anmeldet hat. Die Ausstellung ist nur noch von kurzer Dauer. Eine Führung findet zunächst nicht mehr statt.

Soziale Frauenbelästigung. Mittwoch, den 18. Nov. 11 Uhr nachmittags, findet im Palasthotel ein von mehreren sozialen Arbeitsleben lebenden Damen veranstalteter Tee nachmittag statt, bei welchem Frau Dr. Standing aus Zürich einen Vortrag halten wird über das Thema: Soziale Arbeit, eine Pflicht unserer Zeit. Außerdem wird die jugendliche Liebhaberin des Neidntheaters, Fr. Else Hermann, mehrere Gedichte rezitieren und auch musikalische Vorträge sind vorbereitet. Versprechen die Darbietungen durch ihre Weisheit schon eine hohe Genuß, so soll der ganzen Veranstaltung noch dadurch eine besondere Bedeutung gegeben werden, als sie den Zusammenhang aller sozialen Arbeiten den herbeiführten und hilfsbereiten den Weg zur Mitarbeit ebnen soll. Allen Interessenten ist der Zugang gestattet.

Kaufmännischer Verein. Auch in diesem Jahr veranstaltet der Kaufmännische Verein einen Handels hochschulkursus, und zwar dieses Mal über Geld-, Bank- und Börsenwesen. Der Verein hat hierfür Herrn Professor Dr. Altmaier von der Handelshochschule Mannheim und der Universität Heidelberg gewonnen, der seinen ersten Vortrag am 9. Okt. in der vollbesetzten Aula der höheren Mädchenschule abhielt. Hatte der erste Abend der Entwicklung des Geldes, seiner Bedeutung sowie den Grundlagen des Münzwesens gegolten, so behandelte der zweite am 6. d. M. die gehabte Vortrag die Schwierigkeiten der Schaffung einer gesunden modernen Währungsverfassung. Ausgehend von historischen Betrachtungen über die Edelmetallproduktion, legte der Redner dar, auf welche Weise das Währungsproblem entstand, setzte dann aneinander, in welcher Weise das deutsche Reich seine eigene Geldreform durchführte, um schließlich den großen Kampf um den Bimetallismus zu kennzeichnen, der fast zwei Jahrzehnte die Gemüter leidenschaftlich erhitze. Den Schluss bildete eine Betrachtung der Segnungen der deutschen Goldwährung, die viel dazu beigetragen hätte, Deutschlands weltwirtschaftliche Stellung zu begründen. Die gesunde Währung sei eine der Unterlagen auch des heimischen Aufschwunges gewesen, für welchen wiederum die Banken so viel geleistet hätten. Von dem Kreditwesen Deutschlands wird der nächste Vortrag am Mittwoch, 13. Nov., handeln.

Zimmerbrand. Am Samstag abend wurde die Feuerwache nach der Noontstraße 12 gerufen. Dort war ein Zimmerbrand ausgebrochen, der jedoch nach kurzer Tätigkeit gelöscht werden konnte.

Unfall. Am Montag morgen wurde die Sanitätswache nach der Kastnogesellschaft gerufen. Dort hatte sich der 49-jährige Küfer Sch. einen Schlüsselbeinbruch angesetzt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er nach dem St. Josephsspital überführt.

Konzert Dumiroff. Das Programm des von dem Pianisten, Kammeränger Vogea Dumiroff zu veranstaltenden Niederabends am Donnerstag, den 14. Nov., im Casino enthält Lieder von Schubert, Schumann, Brahms und Dvorák. Als Pianist wird sich Herr Socias hören lassen. Der Billetverkauf hat bereits bei Wolf, Wilhelmstr. 16, begonnen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Über Madame Yvette Guibert, die nogen Dienstag Abend 8 Uhr im Kurhaus ein einmaliges Gastspiel absolviert und der es gelang, in der letzten Saison in Berlin vier ausverkaufte Säle zu erzielen, schreibt Jules Semaire, der feinsinnige Pariser Pfeifer, Mitglied der französischen Akademie, in begeisterten Worten. Zum Schluss dieses enthusiastischen Artikels legte Semaire der großen Künstlerin die Bitte vor, doch mit ihrer wundersamen Diffusion und genialen Interpretationskunst die alten, etwas vergessenen Volkslieder Frankreichs neu zu beleben und der Pofolo-Epoche, wie aus den bukolischen Weinen ihr sicher ebenso siegreiche Repertoire zu bilden. Diejenigen, welche Yvette Guibert in ihren Chansons Anciennes gehört haben, wissen, wie wunderbar die große Dame auch hierin neue Welten zu entfalten imstande ist. — Handprogramm und ausführliche Textbücher sind in den Soaleingängen häufig zu haben. — Rudolf Herzog, der gesetzte Schriftsteller, wird, wie wir bereits mitteilten, übermorgen Mittwoch im kleinen Saale des Kurhauses einen Vortrag halten. Er wird eigene Dichtungen bringen. Da Rudolf Herzog gerade in unserer Stadt viele Verehren hat, so dürfte ein guter Besuch zu erwarten sein. — Professor Henri Marteau, der letzte Jahr im Kurhaus eine begeisterte Aufnahme fand, hat die Kurverwaltung für die diesjährige Illustrosongerie wieder verpflichtet. Der Künstler wird sich am kommenden Freitag abermals dem hiesigen Publikum vorstellen und das D-dur-Konzert für Violin und Orchester von Brahms sowie die Chaconne für Violin allein spielen.

Reichsbahnen. Unser derzeitiges einziges Varieté in der Stiftstraße läbt mit seinem guten diesmaligen Programm schon an und für sich viel Anziehungskraft aus. Diese wird am Montag beträchtlich verstärkt werden, denn von diesem Tage ist Fräulein Else Werner auf vier Tage noch hinauverpflichtet worden. Es ist dies bisher die einzige Dame, die die so viel angestaut und auch so oft angekündigte Kunst der Gedankenübertragung sowie der Ausführung der Gedanken dritter Personen mit überwachender Sicherheit ausübt, daß ihr auch hier wie in anderen Städten des In- und Auslandes ein Erfolg nicht ausbleiben wird.

Deutsche Kolonialgesellschaft Abteilung Wiesbaden. Am Donnerstag abend hielt Oberst a. D. Splinter im dichtgefüllten Hörsaal der höheren Töchterschule einen Vortrag über Wandlungen am östlichen Mittelmeer. Die Schönheiten Korfu's, wo gerade unser Kaiser in dem herrlich gelegenen Achilleion weilte, machten auf die Reisenden großen Eindruck. Die Besichtigung des Gartens und des Parkes des Schlosses wurde vom kaiserlichen Schlossherrn bereitwillig gestattet. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Ägypten ging die Weiterreise zu den deutschen Ansiedlungen in Palästina, wo in Haifa gelandet wurde. 1898 gingen 3 Familien unter der Führung Hardegg's hinüber und heute zählen wir mehr als 1200 meist schwäbische Ansiedler, die in Haifa, Jaffa und deren Umgebungen sowie in Jerusalem Wein-, Apfelsinen- und Ackerbau mit Erfolg betreiben. Im Jahre 1898 konnte unser Kaiser gelegenlich seiner Anwesenheit in Haifa dem König von Württemberg telegraphisch seine Freude über den Wohlstand in den Ansiedlungen ausdrücken. Heute sind mehrere tausend Hektar Land in deutschen Händen mit einem Wert von mehr als 12 Millionen Mark. Auf den weiteren Reisen kam Splinter u. a. auch nach Messina, welches er im Frühjahr 1908 in seiner vollen Pracht gesehen hatte. Heute bietet sich dort, trotzdem fast 4 Jahre seit dem entschleierten Erdbeben vergangen sind, noch ein trauriges Bild der Verwüstung. Naum ¾ der Trümmer sind aufgeräumt und Tausende von Leichen liegen noch im Schutt begraben. Die Regierung hat bestimmt, daß Messina an der alten Stelle wieder aufgebaut wird und hierzu reich-

liche Mittel zur Verfügung gestellt. Die Heimreise erfolgte über Neapel, von wo aus ein Ausflug nach Pompeji gemacht wurde, um die interessanten neueren Ausgrabungen zu sehen. Im Hafen von Neapel bot sich ein großartiges militärisches Bild der Truppentransporte ein Tripoli. Es wurden gerade die Regimenter für die Expeditionen nach der Insel Rhodos eingeschiffet. Aussehen und Ausstattung der Truppen machen einen vorzüglichen Eindruck. — Der fünfständige Vortrag wurde durch mehr als 100, vielfach farbige Lichtbilder unterstützt und sandt stürmischen Beifall.

Welt-Mignon und Pianola-Konzert. Am Mittwoch, den 18. Nov., findet im Casino-Saal ein Welt-Mignon und Pianola-Konzert der Firme Ernst Schellenberg, Große Burgstr. 9, statt. Es ist erstaunlich, wie hier das Spiel eines beliebigen Künstlers mit allen seinen Eigenheiten getrennt wiedergegeben wird.

Wiesbadener Konservatorium für Musik. Rheinstr. 64 (Direktor Michaelis). Am Dienstag, 12. Nov., abends 7 Uhr, findet im Saale des Konservatoriums die 26. Aufführung mit Orchester (110. Vortragsabend) statt. Das Programm enthält außer Orchesterwerken Solo-Vorträge für Klavier, Violin und Gesang. Ausführliche Programme, welche zum Eintritt bereitgestellt, sind in den Konservatoriumshandlungen und im Büro des Konservatoriums erhältlich.

Flossen-Bereitschaft. In dem am Dienstag, den 12. Nov., stattfindenden Flossen-Bereitschaft wird Graf von Geroldorf seinen Vortrag über den Balkankrieg mit einer Reihe von Bildern näher zu erläutern suchen.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Lebensrettung. Für seine Teilnahme an der Rettung einer in den Rhein gestürzten Frau überwies der Regierungspräsident dem Dampferheizer Wilhelm Bay neben einer öffentlichen Belobigung einen Betrag von 30 Mark.

Postalisch. Nachdem die Kaiserliche Oberpostdirektion sowohl die Aufnahme der Mainzer Bernpreß-Teilnehmer in das Verzeichnis für Frankfurt als auch die unentgeltliche Abgabe des Verzeichnisses der Teilnehmer von Mainz an die hiesigen Sprechstellen-Inhaber abgelehnt hat, weil die Ausgaben hierfür zu hohe seien, hat der Verwaltungsrat des Bürgervereins seinen Vorstand beauftragt, nunmehr beim Reichspostamt vorstellig zu werden.

Maffauer Land.

Zwei Kinder erstickt.

Georgendorf, 9. Nov. Heute Vormittag um 11 Uhr stand man die beiden einzigen Kinder des Taglöhners Schmidt, zwei Jungen von 5 und 4 Jahren, tot in ihrem Bett. Ihre Eltern waren am Morgen zur Arbeit gegangen. Die Mutter hatte noch schnell Wollsachen, die am Herde verfegt waren, auf eine Leite am Bett der Kinder gelegt. Diese versengten Sachen müssen weiter geschwelt und durch den sich entwickelten Rauch den Tod der schlafenden Kinder herbeigeführt haben. Die ganze Gemeinde nimmt an dem schweren Unglück der Eltern Anteil.

Die neue Rhein-Eisenbahnhütte Rüdesheim-Bingen.

Bei den von der Eisenbahndirektion Mainz vorgenommenen Bohrungen im Strombett des Rheins, die bis auf 40 Meter Tiefe fortgesetzt wurden, stieß man bekanntlich auch in dieser Tiefe noch auf Leiter. Nun ist es zwar technisch nicht unmöglich, die Brückenpfeiler im Strom auch Leiter zu errichten, aber da man die unter dem Leiter lagernden Erdgeschichten nicht genau kennt, beschloß man, es nicht zu tun, sondern den ganzen Brückenzug um 900 Meter stromabwärts zu verschieben, so daß man jetzt nicht mehr von einer Brücke Rüdesheim-Bingen sprechen kann, sondern tatsächlich eine Brücke Rüdesheim-Bingen gebaut wird. Besonders an Rüdesheim rückt die Brücke bedenklich nahe heran und besonders die großen Steinpfeiler und Dämme auf dem Land machen, worauf wir bereits hinweisen konnten, den Bewohnern von Rüdesheim kein Vergnügen. Das beste Villenland wird benötigt und das betr. Viertel wird für Bebauung fast unbrauchbar. Man kann daher auf große Schwierigkeiten bei der landespolizeilichen Abnahme des Brückuprojektes rechnen. Bingen wird weniger betroffen, denn die Stadt liegt immerhin noch recht weit ab von der künftigen Brücke.

Die Eisenbahnverwaltung hätte ja, wie man hört, das Herausrücken der Brücke an Bingen und Rüdesheim im Interesse der beiden Städte gerne vermieden, aber der Bau an der alten Stelle auf Leiteruntergrund hätte die Auswendung von einigen Millionen Mark mehr erforderlich gemacht, wovon auf Preußen und Hessen auch ein erheblicher Anteil gefallen sein würde.

Die Brückeangelegenheit beschäftigt lebt zunächst die Reichsschiffahrtssommission, welche die Weite und Höhe der Brückebogen mit Rücksicht auf die Schifffahrt zu prüfen hat, dann gelangt das Projekt ins Ministerium und schließlich folgt erst die landespolizeiliche Abnahme. Es dürfte daher noch längere Zeit vergehen, bevor mit dem Bau begonnen werden kann.

Für den Personenverkehr kommt die Brücke zunächst nicht in Betracht,

es ist aber wahrscheinlich, daß sich später ein Lokalverkehr, etwa von Kreuznach nach Rüdesheim und Wiesbaden etc. entwickeln wird. Ein Anschluß an die linke Rheinseite erfolgt wegen der hohen Kosten nicht, war auch von vornherein nicht vorgesehen.

b. Schlangenbad, 11. Nov. Unfälle. In dem Kurhausneubau haben sich vorgestern wieder zwei Unfälle ereignet. Einem Mann aus Dausen u. d. H. wurde beim Trägerschienenlegen die Hand gequetscht; er konnte nach angelegtem Verband wieder weiterarbeiten. Ein anderer Mann aus Wambach wurde von einem fallenden Stein derart am Kopf getroffen, daß der Arzt die Wunde zu schließen mußte. Der Verlehrte konnte ohne fremde Hilfe sich noch seinem Wohnort begeben.

b. Hattenheim, 8. Nov. Fischauflösung. Gestern morgen wurden hier im Rhein in der Nähe der westphälischen Fischerei-Berein für den Regierungsbegriff Wiesbaden mehrere tausend Stück Rheinzander und Karpfen ausgefischt. Beide Fischarten haben sich schon in früheren Jahren in den Rheinvässern gut bewährt, während eine an der gleichen Stelle ausgesetzte Regenbogenforelle spurlos verschwunden ist.

b. Rüdesheim, 10. Nov. Ob einem Lebensretter. Der Realschüler Kurt Wadermann von hier hat am 15. Juli d. J. die fünfjährige Anna Dadišek von hier vom Tode des Ertrinkens aus dem Rhein gerettet. Die

von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat bringt der Regierungspräsident lobend zur öffentlichen Kenntnis.

b. Flörsheim, 9. Nov. Auf der Tannusbahnstrecke wird seit gestern zwischen Flörsheim und Hochheim neben dem Bahndamm, wo die alte Wiesbaden-Frankfurt passieren, eine neue, widerstandsfähige Schutzwand ausgeführt. Sämtliche Züge müssen der Vorstadt halber bis zur Vollendung an der Baustelle mit mäßigem Tempo fahren.

c. Sindlingen, 9. Nov. Unserer Autofahrer. Gestern abend kam ein Auto von Höchst aus und raste an derselben Stelle, wo diese Woche das Unglück geschah, auf den erhöhten Bürgersteig und warf eine ausseinerne Gaslatrine um. Das Auto wurde ebenfalls beschädigt. Das ist um so auffallender, als hier die Chaussee gerade und breit ist und die Verstern angekündigt und also deutlich erkennbar sind.

b. Offenbach, 8. Nov. Preisabschlag. Bei den hiesigen Messern ist seit gestern ein Preisabschlag von 10 Pf. für das Fett und Fleisch eingetreten. Auch die Regeber der umliegenden Gemeinden werden daraufhin einen Preisabschlag vornehmen.

c. Niederjossa, 8. Nov. Eisenbahnhaltestelle. Die Arbeiten, die dem Weiterutschen des frisch erweiterten Bahndamms zwischen Eppstein und Niedernhausen Einhalt gebieten, nehmen noch geruhte Zeit in Anspruch. Aus diesem Grunde wird man die Haltestelle Niederjossa, die schon am 1. Okt. d. J. eröffnet werden sollte, erst am 1. Dez. d. J. dem Verkehr übergeben. Allerdings wird das zweite Gleise, solange die Festigkeit des Damms nicht gesichert ist, dem Betriebe noch nicht zugänglich gemacht werden. Das Bahnhofsgebäude Niederjossa ist soweit fertiggestellt. Es enthält einen Wartesaal und einen Dienstraum. Die Wasserleitung des Dorfes verzögert es mit Wasser. Das elektrische Licht wird noch eingeschaltet. Die Straße von dem Dorfe nach dem Bahnhof ist asphaltiert und erhält ein Trottoir. Im Laufe der Jahre wird diese Straße zu beiden Seiten auch Häuserreihen aufzuweisen haben, da das Gelände auf der einen Seite zum Teil für Bauzwecke schon Verwendung gefunden hat. Das Dorf wird sich infolge des Haltepunktes nunmehr wohl mehr nach Süden als nach einer anderen Richtung erweitern.

Aus den Nachbarländern.

T. Bingen, 10. Nov. Verschiedenes. Vor den Augen seiner Mutter erschossen hat sich gestern hier der 22 Jahre alte Sohn des Kürschnermeisters Stöpfer, Karl Stöpfer, der in Biebrich in Stellung war, unterhielt hier gegen den Willen seiner Eltern mit einem Mädchen ein Liebesverhältnis. Als er gestern zum Besuch hier weilte, wurden ihm wegen seines Verhältnisses von seiner Mutter erneut Vorwürfe und erschöpft. Mit schweren Rüden- und Beinverlebungen wurde der 22jährige Arbeiter Kölsch aus Gaußheim in das heilige Hospital eingeliefert. Der in der großen Imprägnier-Anstalt von Gebr. Himmelbach in Gaußheim beschäftigte Kölsch wurde durch herabfallende Schwellen zu Boden gebracht. Sein Zustand ist besorgniserregend.

— Frankfurt a. M., 10. Nov. Bund freiwilliger Helfer und Helferinnen zum Segen Deutscher Frauen und Kinder. Unter diesem Namen ist im Jahre 1910 eine Organisation gegründet worden, die sich über ganz Deutschland erstrecken soll und durch ärztliche Vorträge die Frauenn Welt aller Schichten in die Gesundheitslehre einführen will. Die Hylgene von Mutter und Kind soll vor allem behandelt werden. Den Kern des Bundes bilden die Mitglieder der Vereinigung Deutscher Gebannten, durch die auf ihre Schülers eingeschworenen werden soll. Die Prüfung der Veröffentlichungen und Berichterstattung des Bundes hat das Kaiserin Auguste Victoria-Haus zur Bekämpfung der Sänglingssterilität im Deutschen Reich übernommen. Um allen Müttern den Beitritt zu ermöglichen, ist der Jahresmindestbeitrag auf 12 Pfennig festgesetzt. Die Frankfurter Ortsgruppe, Ritterstraße 81, beginnt ihre diesjährige Winteraktivität mit einem Lichtbilder-Vortrage des Kinderarztes Herrn Dr. Rosenhaupt: "Wie schülen wir das Leben unserer Kinder?", der am Montag, den 18. November, abends 8 Uhr, im Gutenbergsaal, Gr. Gallusstraße 10, bei freiem Eintritt stattfindet.

g. Heidelberg, 9. Nov. Abgesetzter. Gestern nachmittag 4½ Uhr stürzte von dem 20 Meter hohen Aussichtsturm des Königshüts eine 18jährige Unverheiratete, aus Karlsruhe gebürtige, zufest in Mannheim wohnhafte Dame herab. Der Tod trat sofort ein.

r. Bergzabern, 8. Nov. Todesfall. Nach kurzer Krankheit starb heute Abend in Niederhorbach im Alter von 60 Jahren Bürgermeister J. Wollenweber, der langjähriges Mitglied des Landesrates der Pfalz war.

D. Kassel, 9. Nov. Ein Liebesdrama spielte sich gestern abend in der Jägerstraße ab. Der Schlosser Wiegang und hatte sich in die Tochter seiner Vogelschwester verliebt, die sich aber seinen Anträgen gegenüber ablehnen verhielt. Aus Gram darüber verschoss sich Wiegang einen Revolver und schoß sich in Anwesenheit seiner Geliebten eine Kugel in den Kopf. Der Verletzte wurde in das Landeskrankenhaus verbracht, wo er hoffnungslos darniedrig liegt.

t. Coblenz, 9. Nov. Auf schiefen Ebenen. Am Donnerstag nachmittag hatte der 22-jährige Mann versucht, ein 18jähriges Mädchen aus Frankfurt, das sich bei Verwandten in Ariendorf befindet, auf die Straße zu werfen und zu vergewaltigen. Durch das Dazwischenkommen eines älteren Mädchens wurde das Verbrechen verhindert. Gestern wurde in Coblenz ein junger Mann von der Polizei verhaftet, weil er sich unter verdächtigen Umständen in der Nähe des Hauptbahnhofs herumtrieb. Bei seiner Vernehmung ergab sich, dass er mit dem Verbrecher, der in Höningen ein junges Mädchen zu vergewaltigen versucht, identisch ist. Bei der Bestellung der Personalien stellte sich heraus, dass er der Fürsorgezögling Hermann R. aus Krausen in Ostpreußen ist und wegen Sittlichkeitsverbrechen sich in Zwangsdienst befand.

s. Düsseldorf, 9. Nov. Autounfall. Der Oberleutnant im fünften Ulanen-Regiment Georg Weißel v. Gimnisch hatte bei einer Automobilfahrt nach Köln in der Nähe von Benrath im Nebel einen schweren Zusammenstoß, bei dem er einen Oberfeuerlöschen davontrug.

r. Karlsruhe, 9. Nov. Zugengleisung. Gestern nachmittag 2 Uhr 44 Min. ist der nach Herrnthal fahrende Zug der Albtalbahn bei der Untersführung der Staatsbahn infolge von auf den Bahndörper gelegten Schotter entgleist. Der Wagenführer wurde im letzten Moment auf die Gefahr aufmerksam und bremste sofort. Es war aber schon zu spät. Der Motorwagen stemmte sich gegen die Tunnelmauer und klemmte sich gegen die Tunneleinfahrt. Der Materialschaden ist sehr erheblich. Im ganzen sind vier Personen durch Quetschungen leicht verletzt worden.

Dt. Brandenburg a. H., 9. Nov. Auf dem Exerzierplatz der Garnison veranstalteten die Offiziere gestern ein Offi-

ziels-Jagdrennen. Bei dem schlüpfrigen Gelände stürzten 2 Pferde und begruben im Hall ihre Reiter unter sich. Leutnant von Ruthenau vom 6. Kürassierregiment erlitt einen schweren Schädelbruch und eine ebenso schwere Gehirnerschütterung. Wagenmeister Burmeister kam mit einer leichteren Gehirnerschütterung davon. Beide mussten in das Garnisonslazarett übergeführt werden. An dem Aufkommen des Leutnants von Ruthenau wird ge- zweifelt.

Gericht und Rechtsprechung.

Ein alter Sünder. Der 68 Jahre alte Privatier Theodor C. von hier hatte an einem Schulmädchen handgrellische Unzuchtkeiten vorgenommen und es außerdem noch mit schlüpfrigen Niedersarten aufs Gröblichste beleidigt. Die Strafammer verurteilte ihn am Freitag deshalb zu neun Monaten Gefängnis.

Ein Kleiderdieb. (Wiesbadener Strafammer.) Der Engländer Georg M. hat neben anderen Straßen bereits 7½ Jahr Buchstanz verbüßt. Seitwärts arbeitete er bei einem Landwirt in Weilbach. Um sich neue Kleidung zu verschaffen, erbrach er, bevor er sich von seinem Posten verabschiedete, einen Schließkorb und ekippierte sich mit den dort gefundenen Vorräten vollständig neu aus. Als Entgeld ließ er seine eigene abgetragene Kleidung zurück. Andere Kleider als die geholtenen hat der Angeklagte nicht. Da nur der Besitzer sein Eigentum zurückverlangt, wird sich die Gefängnisverwaltung in die Notwendigkeit versetzen, den Mann neu auszurüsten. Die Strafammer nahm ihn am Samstag in vier Monate Gefängnis mit Abzug von 8 Wochen Vorhaft.

Tanzmiss und Totschlag. Das Schwurgericht Hanau verurteilte am Samstag nach zweitägiger Verhandlung 5 junge Burschen aus Elm, die in der Nacht vom 7. Juli in einem Streit nach einer Freilichtfest den Müllersohn Kaspar Stoppel so schwer mishandelt, dass er nach zwei Tagen seinen Verlebungen erlag, zu 16—19 Monaten Gefängnis. Der Hauptculpe, namens Stöck, erhielt 3 Jahre und 1 Monat Gefängnis.

Kreisgericht. Lieutenant Günther Schmidt vom 41. Inf.-Regt. zu Tilsit, der vom Kriegsgericht der Berliner Kommandantur wegen Missbrauchs der Dienstgewalt und Arrestbruchs zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde heute vom Oberkriegsgericht der Berliner Kommandantur freigesprochen.

Sport.

o. Straußberg, 10. Nov. Preis von Niederöddorf. 2500 M. 1200 Meter. 1. Dr. J. Meyers "Seneca" (Trotzel), 2. "Delta", 3. "Kassala". 8 liefern. Tot. 128:10. Pl. 87, 19, 26:10. — Preis der Wallküre. 4000 M. 2400 Meter. 1. Orbergs "Premier" (Schläfe), 2. "Modem", 3. "Burgunder". 21 liefern. Tot. 48:10. Pl. 23, 44:10. — Preis von Werbig. 2700 M. 2500 Meter. 1. H. Weiß's "Hertules Monte" (Herr v. Hattau), 2. "Wunderbold", 3. "Streitende". 4 liefern. Tot. 18:10. Pl. 11, 12:10. — Lennéburger Hürden-Rennen. 2500 M. 2400 Meter. 1. Dr. Fr. Rieke's "Künzler" (Frische), 2. "Germania" 1. "Dop". 8 liefern. Tot. 22:10. Pl. 12, 15, 15:10. — Preis der Burg. 2100 M. 4000 Meter. 1. O. Kampfshentsels "Dilda" (Dr. Demrich), 2. "Vasja", 3. "Däuberin". 9 liefern. Tot. 57:10. Pl. 21, 35, 30:10. — Ileburgs Jagd-Rennen. 2500 M. 3000 Meter. 1. O. Reisland's "Constantin" (Frische), 2. "Darsrose", 3. "Jessonda". 10 liefern. Tot. 95:10. Pl. 21, 19, 24:10.

a. Dresden, 10. Nov. Jagd-Rennen. 1600 M. 2300 Meter. 1. B. Wolfs "Ho iplo" (Pt. v. Moisch), 2. "Jamaica", 3. "Desso". 5 liefern. Tot. 25:10. Pl. 14, 30:10. — Herren-Hürden-Rennen. 1600 M. 2800 Meter. 1. Lt. Wiege's "Adelsberg" (Pt. v. Egger-Krieger), 2. "Samum", 3. "Coronation". 7 liefern. Tot. 28:10. Pl. 13, 12, 19:10. — Herren-Schuh-Rennen. 1100 M. 2000 Meter. 1. Lt. v. Schilgen's "Douce Amie" (Weise), 2. "Chauri" und "Bravo Ladde". 7. 11 liefern. Tot. 70:10. Pl. 27, 33, 38:10.

□ Antesil. 10. Nov. Preis La Periche. 2000 Fr. 2500 Meter. 1. Pieters "Oui" (Pt. Williams), 2. "Billab", 3. "Tit Bits". 10 liefern. Tot. 51:10. Pl. 17, 14, 61:10. — Preis der Börse. 4000 Fr. 3100 Meter. 1. James Deenrys "Lord Voris" (A. Carter), 2. "Joli Garçon", 3. "Sea Maid". 5 liefern. Tot. 15:10. Pl. 13, 15:10. — Preis Georges Bringant. 15000 Fr. 2500 Meter. 1. Baron L. La Gaze "Inquisitif" (Thibault), 2. "Mennet III", 3. "Grand Due III". 7 liefern, von denen 4 fürzten. Tot. 62:10. Pl. 21, 49:10. — Preis de Chalon. 10000 Fr. 4500 Meter. 1. Pt. du Verdiers "La Balafre II" (Comte de Caretabel), 2. "Gorlond", 3. "Sunshine". 10 liefern. Tot. 114:10. Pl. 25, 24, 19:10. — Preis de Nice. 6000 Fr. 4200 Meter. 1. M. Descozeaux "Hoche" (G. Mitchell), 2. "Porte au Prince", 3. "Bichat". 5 liefern. Tot. 33:10. Pl. 12, 12:10. — Preis du Perray. 5000 Fr. 2700 Meter. 1. Ch. Robiers "Gold Blade" (Pt. Williams), 2. "Science", 3. "Musard". 18 liefern. Tot. 42:10. Pl. 17, 20, 18:10.

Die Wiesbadener Rennen im Jahre 1910, von deren Neuordnung wir unsere Leser bereits unterrichtet haben, sind für folgende Tage angelegt: 6. und 8. April; 10. April und 1. Mai; 13. und 15. Juli, sowie 20., 21. und 23. September.

Fußballwettspiel. Das am Sonntag auf dem Sportplatz an der Frankfurterstraße zum Auftakt gebrachte Wettspiel zwischen dem Sport-Verein Wiesbaden und der Stuttgarter Mannschaft hatte unter der feindslichen Witterung zu leiden, so dass der Besuch ziemlich schwach war. Wiesbaden trat leider mit mehreren Erfolglosen an, und so kam denn auch gar kein richtiger Zug in die Mannschaft. Von Kombination war auch keine Spur zu bemerken, vor allem der Sturm spielte zerfahren wie noch nie, höchstens hin und wieder einmal eine Einzelaktion, die aber gerade deshalb erfolglos bleiben musste. Nur die Verteidigung stand auf der gewohnten Höhe und war geradezu glänzend; aber auch sie konnte das Spiel nicht retten, fehlte doch der gewohnte Torwächter, für den auch ein recht schwächer Trieb eingestellt war. Dazu kam noch ein sehr forsches Dran gehen der Stuttgarter, die das Spiel manchmal etwas scharf gestalteten, was auch in dem Außerkampfsehen einiger Spieler zum Ausdruck kam. Das Endergebnis 3:0 Tore für die Stuttgarter drückt das Stärkeverhältnis der Mannschaften, wenn die Wiesbadener in ihrer vollen Stärke antreten, nicht richtig aus. Auf Seiten der Einheimischen, die oft recht gefährlich drückten, wurden zahlreiche sogenannte tödliche Chancen daneben getreten, oder durch den ausgesetzten Stuttgarter Torwächter vereitelt.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Sportheus Schaefer, Weborg. II. Kompl. Ausrüstungen für Fussball, Hockey, Jagd, Auto, Touristik u. Wintersport.

Letzte Drahtnachrichten.

Interview des türkischen Botschafters in Rom.

Wie aus Rom, 10. Nov., telegraphiert wird, sagte der neue türkische Botschafter in Rom, Nabi Bey, in einer Un-

terredung, die er mit einem Vertreter des "Giornale d'Italia" hatte, er sei glücklich, in Rom das in Duchy begonnene Werk der Annäherung der beiden Länder fortsetzen zu können. Die Türkei und Italien hätten zukünftig keinen Grund zu einem Gegensatz, sondern im Gegenteil eine Anzahl gemeinsamer Interessen. Er glaubte, dass die Bestimmungen des Vertrages von Lausanne zur vollen Zufriedenheit erfüllt werden würden. Die Rückung von Abgaben durch die ottomatischen Truppen werde sich regelmäßig vollziehen in einer Weise und in dem Augenblick, die von den lokalen Behörden, auf die Rückicht genommen werden müsse, bedingt werden. An Enver Bey, der das erste Telegramm nicht erhalten hat, sei eine zweite Depesche mit dem Abreisebefehl abgesandt worden. Die Entlassung der Mission in Stora sei deshalb hinausgezögert worden, weil man zwischenfalls seitens der Krämer befürchtet. Die Entlassung werde jetzt aber unverzüglich erfolgen. Über seinen Besuch bei dem König und der Königin erklärte Nabi Bey, er sei entzückt von dem Empfang. Er erzählte, die Königin habe einen Brief des Königs von Montenegro erhalten, worin dieser seiner türkischen Bewunderung Ausdruck gab über die Tapferkeit der Turken, die Skutari verteidigten.

Über den Balkankrieg erklärte der Botschafter, die Türkei habe vor dem Krieg die Allianz der vier Staaten nicht gekannt, die, wie es scheint, in Paris abgeschlossen worden sei, besonders infolge der Bemühungen des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos. Die Allianz sei eine Versicherung für Gedermann. Die Türkei täuschte sich, als sie den Frieden mit Italien hinauszögerte und glaubte, die Front der Linie Adrianopel-Nikopolis könnten die Bulgaren aufzuhalten. Die notwendige Zeit, Truppen aus Kleinasien gegen die vier Staaten zu konzentrieren, sei nicht vorhanden gewesen. Hätten wir noch einige Tage Zeit gehabt, so schloss der Botschafter, hätten wir uns den Bulgaren gegenüber in einer besseren Lage befunden.

Eisenbahnunfall.

Bei Molrehna in der Provinz Sachsen fuhr infolge des schlüpfrigen Schienen ein Güterzug einem anderen in die Flanke. Dabei wurden 17 Wagen aus dem Gleis geworfen und zerstört. 2 Bremser wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Unglückfall in der Kaserne.

In der Kaserne in München übte sich gestern ein Unteroffizier im Scheibenwischen auf dem Korridor. Hierbei erhielt ein anderer Unteroffizier, der unbemerkt die Treppe hinaufkam, einen Schuh in ein Auge. In seine Verwirrung ging der unglückliche Schütze in sein Zimmer, wo er sich mit seinem Dienstgewehr einen Schuh in die Schläfe holte, so dass der Tod sofort eintrat. Am Abkommen des verletzten Unteroffiziers wird gesieht.

Kurze Nachrichten.

Zum Bären zerfleischt. In einer Menagerie in der Dorotheimstraße in Berlin, in der 30 Tiere zur Schau gestellt sind, wurde der Dompteur Albert Hartmann vor einem Bären im Käfig angegriffen und zerfleischt. Als der Dompteur den Käfig betrat, stürzte sich ein Bär, mit dem er allabendlich zu ringen pflegte, auf ihn und begann mit Hartmann einen Ringkampf auf Leben und Tod. Da auf die Hilferufe des Nebelfallen nicht gleich Hilfe zur Stelle war, wurde Hartmann derartig zugerichtet, dass er mit schweren Verlebungen an Brust, Gesicht und Händen in die Charité verbracht werden musste.

Ein Deutscher in Paris überfallen. Am Freitag ist in seiner Wohnung in Paris der Deutsche Wilhelm Schorrer von zwei Verbrechern überfallen und bewohnt worden. Schorrer, der im Alter von 65 Jahren steht, betrat mehrere deutsche Häuser in Paris. Freitag betrat zwei unbekannte Männer seine Wohnung und verlangten Bären zu sehen. Als sich Schorrer bemühte, sie herbeizuholen, traten die beiden plötzlich auf ihn herzu und schlugen ihn zu Boden. Darauf rannten sie die Wohnung vollständig aus und verschwanden. Schorrer hat ziemlich erhebliche Verlebungen erlitten, durfte jedoch mit dem Leben davontkommen.

Ein Mord um 300 Frs. Der Pariser Polizei ist mitgeteilt worden, dass einer der Polizeibeamte von Becons Lacoste, der Urheber des kürzlich erfolgten Attentats im Bahnhof von le Aubrais bei Orleans. Samstag Morgen sind drei Verhaftungen vorgenommen worden, von denen eine nochmals aufgezehrt werden wird. Lacoste ist unauffindbar. Samstags Nachmittag wurde eine weitere Verhaftung vorgenommen. Der Verhaftete heißt Jeanne Endefatte, genannt Denis, Schmiedemeister u. Redakteur eines anarchistischen Blattes.

Ueberfall eines Steuereinnehmers. Wie aus Saarbrücken am Freitag gemeldet wird, wurde der Steuereinnehmer Bontu bei les Mazures in der Nähe der belgischen Grenze von einem Rauber überfallen, der ihm von hinten mehrere Messerstiche und seine Geldbörse auszutreiben suchte. Bontu wehrte sich trotz schweren Verlebungen so energisch, dass der Angreifer bei Flucht ergriffen wurde.

Gattenwort. Wie uns aus Leipzig gemeldet wird, dass sich bei der 25-jährigen Ehefrau des inzwischen verstorbenen Maurers Rosine Rothe hat seine Frau, die Kellnerin war, in seiner Beerdigung in einem Anfall von Eifersucht durch Dolchstich in den Rücken getötet und die Leiche dann zerstört. Der Tote war darauf nach Leipzig gefahren, wobei er die Gliedmaßen in einem Paket mitnahm, das er dann im Eisenbahnhof liegen ließ.

Selbstmordversuch eines Schülers. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat sich dort der 18jährige Schüler Burkhardt aus Auma, der wegen Teilnahme an einer Schülerversammlung vom Weimarer Realgymnasium entfernt war, eine Revolverkugel in die Brust gelegt. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

Zum Tode verurteilter Anarchist. Der Anarchist Hen

Kennen des anderen Wilderer, des Fabrikarbeiters und eines Reis. Beide Wilderer sind wegen Jagdvergehen schon verurteilt.

Auslandliche Verbrecherin. Die 12jährige Fernande Reiset in Paris wollte ihre Großeltern, von denen sie wußte, gewiss ihren 15jährigen „Geliebten“ Henni Berger für den 15. Jahre alten Mann und dessen 70 Jahre zählende Frau ermorden und zu berauben. Nachbarsleute hörten jedoch die Kinder ihres Vorhabens besprechen und verständigten die Polizei. Als vorgestern Abend die Tat zur Ausführung kommen sollte, veranlaßte die Polizei das Chateau, unter einem wichtigen Vorwand, die Wohnung zu verlassen und nahm darin Aufstellung. Punkt 10 Uhr erschien Herr Berger, einen gesunden Browning in der Hand. Hinter ihm stand die Anklägerin mit dem Spießgesellen. Alle drei wurden festgenommen.

Räuberbrand. In Magdeburg wurde ein Teil der Räuberberger Kaserne eingeschürt. Der Feuerwehr gelang es erst nach vierzehn Stunden einer angestrengten Tätigkeit den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Der Balkankrieg.

Die Vermittlung.

Wie ein Telegramm des Wiener Korrespondenz-Büros sagt, ist die Pforte verständigt worden, daß ihre Bitte um Vermittlung den vier Balkanstaaten durch die Grobmächte vermittelte wurde.

Neue griechische Erfolge.

Aus Athen wird vom 11. Nov. telegraphiert: Die südlichen Angriffe der Türken gegen die bei Janina liegende griechische Armee, die seit dem 5. d. J. andauern, endeten in der vergangenen Nacht mit dem Rückzug des Feindes aus seinen Stellungen bei Pentaphygal. Die Griechen rückten vor und besetzten diese Stellungen. Bei dem Angriff erlitten die Feinde ernsthafte Verluste.

Die Landkarte Europas.

Bei dem Vord-Mayor-Bankett in London hielt Premierminister Asquith eine Rede, in der er ausführte, daß man gegenwärtig in einer sorgenvollen Zeit sei. Trotzdem müsse er die befriedigende Zusicherung geben, daß Englands Beziehungen zu allen Mächten ohne Ausnahme so gut wie niemals seien. Niemand sei so unwahr wie der Glaube, daß die Mächte in verschiedene Lager geteilt seien; die Balkanmächte allein hätten den Krieg beschlossen. Die Staatsmänner aller Länder hätten eingesehen, daß der Balkan eine gewisse Sache sei, und daß die Dinge nun mehr ihren Lauf nehmen müßten. Die Landkarte Europas müsse neu entworfen werden. Die auf den alten Ideen basierenden Gedanken müsse man über Bord werfen. In einer Sache seien die Regierungen ganz Europa einig, daß die Frucht der Siege den Siegern nicht entrisse werden dürfe. An der tatsächlichen Verteilung habe England kein direktes Interesse, aber andere Mächte, die Sonderbeziehungen haben, müßten eine Stimme in der endgültigen Erledigung der Orientfrage haben. Er glaube verhindern zu können, daß die Regierung Englands mit dem ganzen britischen Volk jedocheinig sei, daß England im Rate Europas einzutreten habe.

Zurück nach der Rede Asquiths ergriff zur Erwiderung an einem auf die Marine ausgebrachten Trinkspruch beim vorstehenden Vord-Mayor-Bankett der Erste Lord der Admiralität Winston Churchill das Wort zu einer bemerkenswerten Ansprache, in der er sagte:

„Im Laufe des letzten Jahres habe ich Gelegenheit gehabt, die Beziehungen auf unserer Flotte zu studieren und möchte mit gutem Gewissen sagen, zu können, daß wir vollständiges Vertrauen in unsere Schottische Flotte haben können. Um frei heraus zu sprechen, haben wir im letzten Jahre sehr erfolgreich an der inneren und äußeren Kräftigung unserer Flotte gearbeitet.“

Die deutsche Nation ist eine Nation von außergewöhnlich starkem Verstande.

Sie besitzt ein hohes Ehr- und Gerechtigkeitsgefühl und be-

urteilt alle Dinge unter praktisch militärischen Gesichtspunkten. Sie liebt es, daß man ihr die tatsächlichen Beziehungen klar und ohne Umschweife darlegt und sie nicht in schöne Reden entwickelt. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern haben sich im letzten Jahre bedeutend verbessert. Die beste Art, die Neutralität im Flottenbau aus der Welt zu schaffen, ist, unseren Rivalen zu beweisen, daß wir als Seemacht nicht überholt werden können. (Langsamhender stürmischer Beifall.) Wir hatten vor, erst 1915 unsere sechste Schlachtklasse vom Stapel laufen zu lassen. Infolge verschiedener anderer Verhältnisse, die zu kompliziert sind, als daß ich sie hier auszeln zu können, wird dies bereits im Frühjahr 1913 geschehen können. Eine Tatsache, die sicherlich nicht wenig dazu beitragen wird, unsere Wehrkraft zur See noch bedeutend zu erhöhen.“

Graphologischer Briefkasten.

Die Schriftprobe soll mit Tinte auf grünem Papier (Quadratformat) durchaus zwangsläufig geschrieben sein und wenigstens 20 Zeilen umfassen. Gewünscht ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Der Auftrag hat die leichte Abonnementserhebung und 10 Pf. für die neuen Bezieher. — Nachlässige schriftliche Urteile, auf Wunsch mit Rechenerklärung, werden gegen ein Honorar von 2.00 abgegeben. Adresse: Redaktion des Wiesbadener General-Anzeigers, Abteilung für handschriftliche Beurteilung.

Wiesbaden 6. Ein Hauptcharakterzug an Ihnen ist Zähigkeit, eine Eigenschaft, die Sie veranlaßt, eine Idee trotz aller Schwierigkeiten, die sich der Durchführung entgegenstellen, zu verwirken und sich allen Anfechtungen zum Trost zu bedienen. Sie sind ein nicht zu unterschätzender Gegner, wehe dem, der Ihnen an den Wagen fährt. Sie parieren Angriffe mit Klugheit und Geschicklichkeit zugleich und sind durchaus nicht häblerisch in den Mitteln, wenn es darauf ankommt, Ihre Absichten zu erreichen. Und doch beweisen und verschiedene Charakteristika in Ihren Schriftzügen, daß Sie bei aller Raubhaft auch Schwäche haben, daß Sie kein Charakter sind. Schon Ihre Phantasie ist trübe und künstliche Momente spielen eine große Rolle in Ihrem Leben, deshalb kann es auch nicht überraschen, daß Ihre Nerven trotz Ihres geringen Alters schon stark strapaziert sind. Sie stehen durchaus auf realen Boden, mit Schwärmerien und schönen Sätzen kann man Ihnen nicht imponieren, ein Genuss befriedigt Sie nur dann, wenn er sich in Zahlen ausdrücken läßt. Sie tun nichts aus idealen Motiven, aber trotzdem werden Sie keine materiellen Schäden anrichten, denn Sie sind kein Ordnungsmensch.

V. o. a. Der Schreiber des uns zur Beurteilung eingeschickten Briefes — wir nehmen an, daß es sich um einen Herrn handelt — hat mehr weibliche als männliche Eigenschaften, er vereinigt Hartnäckigkeit mit Feingefühl und Idealismus, aber sein Willen ist mehr lebhaft als fest und er macht mehr Worte als Taten. Immerhin ist er kein Schwadroneur, denn dazu ist er zu vorsichtig, auch zu egoistisch, er drückt sich immer so aus, daß er später die Möglichkeit hat, seine Anerkennungen zu modifizieren. Er sieht es, über andere zu dominieren und beweist viel Selbstsicherheit, aber er ist viel zu schwach, um eine Herrschaftsnatur zu verkörpern. Er besitzt wohl eine gute Dosis Universalität, wenn man ihm jedoch mit Entscheidlichkeit begegnet, wird er sehr schnell weich. Er ist ein ganz gebildeter Mensch, hat auch manches Talent, doch ist er nicht der Mann, seine Ideen zu verwirklichen und deshalb wird er bei längrem Umgang nicht in der Achtung steigen. Es ist eine sehr impressionable Natur, rasch entflammmt, aber das Tiefe, nachhaltige fehlt, und wenn er noch in jüngerem Leben älter steht, ist zu empfehlen, ihm einen energischen Mentor beizugeben, der seinem Charakter mehr Rückhalt gibt, denn er ist, auf sich selbst angewiesen, zu schwach, um Versuchungen zu widerstehen.

a. S. Der Verfasser dieses Schreibens ist seinem äußeren Auftreten nach ein Gentleman, sein ganzes Benehmen ist selbstbewußt, vornehm und von weltmännischer Gewandtheit, er erscheint höflich und ritterlich und doch wird man, wenn man ihn erst näher kennen lernt, merken, daß sein innerer Wert nicht im Einklang zu der schönen Schale steht, denn wir haben es in ihm mit einem Menschen zu tun, der niemals Rückgrat und edler männlicher Mut beweist. Wenn die Diplomatie veragt, dann wird man ihn von einer Seite kennen lernen, die man gar nicht hinter ihm vermutet, nämlich der Charakterlosigkeit. Er ist keine vornehme Natur in dem Sinne, daß er dem Feinde die Stirne bietet, vielmehr wird er sich durch Bosheiten und spöttische Kritik, durch beihenden Spott rächen. Bei allem

hat er Fähigkeit und Ausdauer, er ist wie eine Rose, die immer auf die Süße hält, auch eine selbständige Natur, jeder Bedeutung und Schablone reicht abhold, aber man darf von ihm nicht erwarten, daß er uneigennützig und zuverlässig sei, er nimmt es mit der Treue nicht genau, aber er ist auch so raffiniert, daß man ihm das Gegenteil schwer beweisen kann.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



Das Mädchen aus der Fremde.

Ein Roman von den Kämpfen unserer Zeit.

Bernhard Grothaus.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

15.

Das Ende mit Schrecken.

Die furchtbare Erkenntnis, daß die Schande ihres kleinen Kastens nach ihm ausstreckte, wuchtete mit zerbrechender Schwere auf dem alten Freibüren von Horowitz. Die heiße, siebernde Stirn an die kühle Scheibe gelehnt, lebte er in der Ecke des Fensters, den leeren Blick ausgewandt nach der Richtung, in der die Türme des nahen Städchens über das Grün der Promenaden hervorsteckten.

Seine Brust arbeitete, und bisweilen flang es wie versteinert Schluchzen. Aber keine Träne löste das unendliche Schicksal, das ihm das Herz zermarterte.

In der Hand hielt er noch immer den uneröffneten Brief.

So stand er da. Wohl eine Viertelstunde.

Möglich wachte er auf aus seinem gedankenlosen Dasein. Von der Straße drang ein Geräusch zu ihm herauf.

Und als seine Augen wieder Leben bekamen, als sie die Dinge, die sie erblickten, auch wieder erkannten, sah er einen Haufen Menschen dahinziehen, — Arbeiter.

Trogen ihn seine Augen? Waren das nicht Arbeiter der Firma? Und wer war der Mann, der ihnen voranging?

Wahrhaftig, das war der Oberingenieur Wickmann.

Was wollten sie?

Er ging an ein anderes Fenster, von dem aus man den Gang zur Hütte sehen konnte.

Eine kurze Unterredung Wickmanns mit dem Unteroffizier, der die militärische Schuhwache befehligte, hatte zur Folge, daß das Tor geöffnet wurde. Die Arbeiter zogen ein.

Und ein wenig später sah er Wickmann durch das Tor.

Enthüllt in die zum Herrenhaus führende Allee eintreten.

Eine fast fränkische Spannung hatte ihn ergreifen. Er zog zur Tür und öffnete sie. Seine Ungeduld konnte es kaum erwarten, mit Wickmann zu sprechen.

Handel und Industrie.

Berlin, 9. Nov. Schwaches Wien und Zeitungsberichte bezüglich der widerstreitenden Ansichten über die australische Frage hatten hochgradige Unruhe zur Folge. Ein bedeutendes Angebot stand nur zu ermächtigten Kurien Aufnahme, aber die Rückgänge hielten sich nicht in bestimmten Grenzen und überstiegen nur ganz vereinzelt 1 Prozent. Türkenseite stellten sich um 1½ Markt niedriger; deutsche Reichsanleihe gab ebenfalls etwas nach. Im späten Verlauf erwies sich die Börse als recht widerstandsfähig; allerdings war der Verkehr äußerst still, da sich die Spekulation die größte Zurückhaltung auferlegte und mit Kenntnis den weiteren Lauf der Dinge abwartete. Doch hat man sich, daß der Umfang der Engagements insoweit von Statistiken in der letzten Zeit sehr gering ist und sich daraus die verhältnismäßig geringfügigen Kuränderungen erklären. Bochumer Gußstahl bröckelte weiter ab, tägliches Geld 4 Proz. und darunter.

Die Nachbörsen gestaltete sich bei ruhigem Verkehr eher etwas fester. Industriewerte des Kaschmarktes vorwiegend etwas schwächer. Vogtländische Maschinen 5 Prozent niedriger.

Privat-Diskont 4%.

Zum Entwurf des neuen Postgeschäftsgesetzes.

Der Entwurf des neuen Postgeschäftsgesetzes ist jetzt dem Reichstag angegangen. Er enthält, wie der Hansabund mitteilt, in der Hauptabsicht folgende Veränderungen gegenüber der alten Postordnung: Die Gebührenfrage ist im § 5 dahin geregelt, daß für jede Einzahlung mittels Scheck eine vom Einzahler zu ergebende Gebühr von 10 Pf. für jede Ausstellung einer vom Auftraggeber zu entrichtende Gebühr von 5 Pf. mit einer Steigerungsgebühr von einem Betrieb pro Mille des auszuzahlenden Betrages verlangt wird. Für die Überweisung von einem Postgeschäft aus ein anderes sollen 3 Pf. vom Auftraggeber gezahlt werden.

Wichtig ist, daß die Gebühren mit Zustimmung des Bundesrats durch den Reichstag herabgesetzt werden können. Als ein Entgegenkommen gegenüber den Forde-

Berliner Börse, 9. November 1912

Börs. Fds. u. Staats-Pap.		Uhr. 9.11.14. 3	82.100	Fossasche	4	99.750	Ging. Goldstaat	4	97.100	DLRyp. 8.8.8. 21	87.000	Staats.W. 13.12. 4	87.400	Staats.W. 13.12. 4	87.400	Industrie-Aktien	100.000	Marisch. Kofl. 8	116.500	West. Drahtwerk	130.000		
do. 8. 20. 21.	4	99.500	do. 31.	99.200	do. 4.	99.400	do. 20. Okt. 97	4	74.250	do. 16.11.14. 4	96.900	do. Ser. 13.01.22	4	96.800	do. Ser. 13.01.22	4	96.800	do. L. B. 10.	34.117.000	do. L. B. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000
DLRyp.-Schein	4	100.000	do. 4. 15. 4	99.300	do. 4.	99.400	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Waff. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000	
Pr. Schatz 1912. 4	—	—	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Waff. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000	
do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Waff. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000
do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Waff. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000
do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Waff. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000
do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Waff. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000
do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Waff. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000
do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Waff. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000
do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Waff. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000
do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Waff. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000
do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Waff. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000
do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Waff. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000
do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Waff. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000
do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Waff. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000
do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Ser. 13.01.22	4	97.000	do. Waff. 10.	35.700	West. Rohstoff	340.000
do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	99.300	do. 1. 15. 4	99.200	do. 4.	74.250	do. 16.11.14. 4	97.000	do. Ser. 13.01.22</td									

Vermischtes.

Ein gefährlicher internationaler Juwelendieb ist in der Person des in Berlin, wie gemeldet, verhafteten angeblichen Arztes Alfred Voewi dingfest gemacht worden. Die Berliner Polizei hat festgestellt, daß der Verhaftete noch am Donnerstag Morgen in einem Hotel in der Friedrichstadt einen Bankdirektor um Juwelen im Wert von 4000 Mark sowie 10 Schmuckstücke beschlichen hat. Die Schmuckstücke wurden bei Voewi vorgefunden.

Der Verhaftete weigert sich irgendwelche Angaben zu machen. Anzuhören werden auf drabalem Wege Ermittlungen über die "Tätigkeit" des angeblichen Voewi unternommen; aller Wahrscheinlichkeit bot er auch den seinerzeit mitgeteilten Diebstahl bei der Gräfin Hauquitz in Wien verübt. Damals stiehlt dem Dieb für 60000 Mark Juwelen und 6000 Kronen bares Geld in die Hände. Wenige Tage vorher, Ende Oktober dieses Jahres, entwendete er einem bulgarischen Edelmann, der sich in einem Wiener Sanatorium aufhielt, für etwa 20000 Kr. Juwelen und 2000 Kr. bares Geld, einige Tage später der Gräfin Pozarevsku in Wien ebenfalls für etwa 30000 Kronen Brillanten und Anfang dieses Monats einem Herrn in einem Hotel in München 6000 M. bares Geld und für mehrere 1000 M. Wertpapiere. Weiter wird Voewi beschuldigt, in einem vornehmsten Berliner Hotel einen Fabrikanten aus Erfurt eine Brillantnadel im Wert von 1200 M. und in einem anderen Hotel für mehrere 1000 M. Juwelen entwendet zu haben. Von den verschleierten Diebstählen, die ihm zur Last gelegt werden, die er aber ableugnet, wurden bereits einzelne Schnuchläde in seinem Besitz gefunden.

Wenn auch die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind, so läßt sich doch schon heute sagen, daß Voewi, der trotz seiner großen Jugend einer der Gefährlichsten seiner Kunst an sein scheint, ständig zwischen den Großstädten der beiden Monarchien hin und her fährt und seine Raubzüge verübt. Zwiefellos hat er in Berlin auch eine feste Wohnung gehabt, in der er seine Kostbarkeiten zur Stunde noch verborgen hält. Das geht auch daraus hervor, daß in seinem Besitz Handschlüssel gefunden wurden, über deren Erwerb und Verwendung er die Auskunft verweigerte. Die Berliner Kriminalpolizei lebt eine Belohnung für diejenigen Personen aus, die ihr sachdienliche Angaben machen können, namentlich wo & in Berlin feste Wohnung hatte. Der Verhaftete ist 1.57 Meter groß, von schlanker Statur, er hat dunkelblondes Haar, kurzen, dünnen, dunkelblonden

Schnurrbart, schräge Stirn, dunkelbraune Augen, dunkelblonde Augenbrauen und eine Adlernase.

Ein fürstliches Riesenmausoleum.

Man schreibt uns aus Wüdeburg:

Schon bald nach dem Hinscheiden des Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe wurde bekannt, daß der verstorbene Fürst nicht in dem alten Mausoleum seines Hauses zu Stadthagen, einem kleinen Meisterwerk aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, mit berühmten Bronzen von Adrian de Vries an dem Grabmal des Fürsten Ernst, beigegeben zu werden gewünscht, sondern noch bei seinen Lebzeiten den Bau eines neuen, umfangreichen fürstlichen Mausoleums an Wüdeburg selbst geplant hatte. Zur Ausführung dieses Planes war Fürst Georg aber nicht mehr gekommen. Der jetzige Fürst Adolf hat den Bau alsbald in die Wege geleitet und es steht sich nun mehr bei Wüdeburg ein neues fürstliches Neuenmausoleum der Vollendung, das entsprechend dem großen Reichtum des fürstlichen Hauses Schaumburg-Lippe, eines der prunkvollsten fürstlichen Mausoleen in Deutschland werden dürfte. Es liegt an der großen Straße von Wüdeburg nach Minden, links vom Wege, einige hundert Meter vom Park des Residenzschlosses entfernt, auf einer Höhe die ganze Gegend beherrschend. Das Mauerwerk wird eine Höhe von 22 Metern haben, darauf sich ein Doppelbau von acht Metern Höhe erheben und ein vier Meter hohes, vergoldetes Kreuz das Ganze krönen, so daß die Gesamthöhe 44 Meter betragen wird. Die eigentliche Gruf wird in den Gewölben unter der Zentralhalle liegen. Bissher sind 2½ Millionen Badische und 1500 Kubikmeter Werkstein zu dem Bau verwendet worden. Das Ganze wird in streng romanischem Stile gehalten.

Von den Aufzengalerien des Baues, ungefähr in Höhe der Sängerempore im Innern, wird man dencinst eine wunderbare Aussicht über die kleine Residenz hinweg nach dem Schaumburger Walde, den Weserbergen und bis nach Minden haben. Wann der Bau vollendet sein wird, steht noch nicht fest.

g. e.

Der Eisemann.

Von einer merkwürdigen, bisher unauffälligen Naturerscheinung erzählt eine Mitarbeiterin des "Kosmos". Bei einem Orte an der Mattig in Oberösterreich, nahe der bayerischen Grenze, friert der Fluß selbst bei strenger Kälte nicht zu, wahrscheinlich weil warme Quellen vorhanden sind. An anderer Stelle gefriert das Wasser doch, und wenn die Schneeschmelze beginnt, glaubt jeder Fremde, es seien

Überflutungen zu erwarten; die Einheimischen wissen jedoch, daß der "Eisemann" dies verhindert. Dieser "Eisemann" ist nun nicht, wie man zunächst annehmen könnte, eine langlebige Gestalt, sondern es handelt sich um eine beobachtete, regelmäßig wiederkehrende Naturerscheinung in den ersten Tagen der Schneeschmelze, durch die schmutzige Wasserader, die flussabwärts geht, das Eis sprengt es und bildet am vorderen Ende einen Schwall von der Größe eines Menschenkopfes. Der Schwall fällt, trübe und etwas gelblich und erneuert sich beständig, wenn man ihn zerstört. Hinter ihm bilden sich Wasserläufe, die durch ihre Farbe vom Eis abstechen, es sprengen, jedoch man es krachen hört, und es verästeln. Man sieht die Stücke kleiner werden und zergehen. Der Schaumflocke manchmal lange an einer Stelle stehen, als ob er warte bis die Arbeit hinter ihm geschehen sei; dann wird er scheinbar wieder vorgeworfen, man hört das Krachen des Eis, die Sprünge füllen sich mit dem schmutzigen Wasser, und in kurzer Zeit verschwindet das dicke Eis, ohne daß Schwellen schwimmen. Nirgends bleibt ein Stückchen Eis, nur an den beiden Rändern des Wasserlaufes zeigt ein kleiner glitzernder Saum von gewesener Pracht. Der Prozeß neuert sich alle Jahre, wenn die Mattig zufriert, während der ersten Schneeschmelze. Wenn der Eisemann einmal seine Arbeit begonnen hat, arbeitet er auch nichts in einzigen Graden feste weiter.

Ein Lob der großen Füße.

Eine Aerztin in Chicago, Fräulein Dr. Helen R. Logg, hat in einem fürstlich auf einem Aerzte Kongreß gehaltenen Vortrage den großen Füßen ein heiles Lob gejagt. Auf Grund länger Beobachtungen und praktischer Studien stellt sie die Behauptung auf, daß Größe den Schlüss auf ein starkes und gesundes Temperament zulassen, daß der Sympathie der Mitmenschen ähnlicher sein darf. Auch ist sie der Überzeugung, daß der große Fuß und der Erfolg im Leben in unzähligen Zusammenhängen stehen, mit anderen Worten, daß ein besonders großes Glück immer durch große Füße bedingt ist. In Beobachtungen der amerikanischen Aerzten begründet hat sie, daß der große Fuß besser ausgebildet und weit weniger verkrümmt ist als der kleine. Schöner und zweitmäßigster ist er jedenfalls. Sie können beispielweise die Damen, die auf einem großen Fuße leben, auf eine Reihe von Kunstwerken sich deuten. So würden die Füße der Venus von Milo, wenn sie in modernem Schuhwerk bekleidet wären, den Eindruck einer ganz anständigen Größe machen.

Zu vermieten**Wohnungen.****2 Zimmer.**

Doktorlin. Str. 101, Ob. 1.
2 Zim. u. Küche im Abfluß.
Höheres Obj. vorr. 10420

1 Zimmer.

Rauenthalerstr. 5, 1. R. u. K. 10265
Rüderstr. 3, 1. R. u. K. M. 16. A. 10681

Möbl. Zimmer.

Blücherstr. 20, 1. schön möb.
Rimmer billig zu verm. 10278
Moritzstr. 64, Ob. 2. L. mbl. 3.
zu verm. 10088

Werkstätten etc.

100 m² großer Panekeller sofort billig zu verm. Nö. Exreb. d. Bl. 10690

Mietgesuche

Platz für 2 Zäle. Karren gesucht.
10200 Elendoggenasse 9.

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.
Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr. Tel. Arbeitsamt.
(Rauchraum verboten.)

Es werden gesucht:

Oeffne Stellen.
Männl. Personal:

5 selbd. Elendreicher n. ausw.
1 m. u. 1 selbd. Spender n. ausw.

1 Rüter für Kellerarbeit
2 m. Schuhmacher n. ausw.

1 m. Friseur und Barbier

Haus-Personal:
2 Küchen
1 Kinderfrau n. ausw.

2 Jungen
1 Verkäuferin (Meyercer),
Sack- u. Schuhwirtschafts-

Personal:

2 Küchen n. Darmstadt

2 Servierkräfteins

3 Köchin

10 Haus- und Küchenmädchen.

Es suchen Stellen:

Haus-Personal:
20 Kleinküchen
6 Hausmädchen
8 Köchin

Lehrstellen-Vermittlung

Zeitungsbüro "Arbeitsamt"

Wir suchen Lehrlinge für folgende Drie:

Schmiede: 1 für Biedenkopf;

Schuhof: 1 für Wiesbaden;

Binden: 2 für Wiesbaden;

Sattler und Polsterer: 1 für

Winkel, 1 Domburg n. d. O.

1 Radenklubogen;

Taschierer: 1 für Wiesbaden;

1 Hofheim i. T.

Schreiner: 2 für Wiesbaden,

1 Fröschboden, 1 Marxheim

im Taunus;

Bäcker: 10 für Wiesbaden, 1

Marienberg, 1 Domburg v.

d. O. 1 Südländer;

Bäcker und Konditor: 2 für

Wiesbaden;

Messer: 1 Mensfelden, 1 Eltville a. Rh. 1 Weilmünster,
1 Wehrheim i. T., 1 Dom-
burg v. d. O.

Schuhmacher: 2 für Wiesbaden;
Schreiner: 1 für Wiesbaden;
Kleinmeister: 1 für Wiesbaden;

Decorationsmaler: 2 für Wies-
baden, 1 Däger:

Wagenladierer: 1 für Wies-
baden:

Steinfeuer: 2 für Wiesbaden;

Glasmaler: 1 für Wiesbaden;

Kaufm. Geschäft: 5 für Wies-
baden:

Kaufm. Büro: 1 für Wies-
baden:

Kellner: 1 für Wiesbaden;

Weibl. Personal:

Reiniger: 4 für Wiesbaden;

Weissnäherinnen: 4 für Wies-
baden:

Schneidern: 4 für Wiesbaden;

Wundmäherinnen: 1 für Wies-
baden:

Wundärzter: 1 für Wiesbaden;

Reiniger: 2 für Wiesbaden;

Reiniger: 1 für Wiesbaden;

Vorzügliche
Bezugsquelle
für

Pelzwaren

Adolf Buchholz
Mainz

Heidelbergerfassgasse 16. Telefon 1888.

Trauringe

steht in allen Größen, Breiten u. Preislagen
sowie Mattgold vorrätig.
Spezialität: Fugenlose Kugelfassonringe
(aus einem Stück gegossen), Marke „Obago“
patentamtlich geschützt, bereches ohne Preis-
marken, Gravieren unzulässig, worauf gewarnt werden kann.
Juweller Herm. Otto Bernstein
nur 54 Kirchgasse 54, Ecke Kl. Schwalbacher Str.

Akademische Zuschneide-Lehranstalt
Alte Schule am Platz v. Joh. Stein, Kirchgasse 17, 2. St.
Jeden Montag Beginn neuer Kurse. Auch mit Männ.
u. Jungen der Samml. Damen u. Kinderarbeiterinnen u.
Mädchen. Einzelne Webschule der Festzeit. Nähere Infos
v. 10 Mr. an. Grindl. Ausbildung für Beruf u. Hausbe-
dienst. Schul. Schülerinnen-Aufnahme. Verlost v. Schnitt-
muster aller Art nach Maß. Säulen jeder Form v. Nr.
1 auch solche nach genauem Vorvermaß.

Unerreicht!

Kaiseröl

nicht explodierbares Petroleum
laut Gutachten erster Autoritäten

das hervorragendste Leuchtöl

Explosion der Lampe u. eine Feuersgefahr
beim Unwesen und Zertrümmer einer Lampe aus-
geschlossen, da in letzterem Falle die Dachflamme
durch das auslösende Kaiseröl ausgelöscht wird. —
Kaiseröl brennt hell, sparsam und geruchlos.

Allerdings Fabrikanten:

Petroleum-Raffinerie
vorm. AUGUST KORFF, Bremen.

Groß-Niederlage: 87299

Ed. Weygandt, Wiesbaden.

Der zarten Tochter
Ihr. Dr. Ludwigs

Lebertran

in schmackhaftester
und leicht verdaulicher Form. Aerztlich
warm empfohl. Vom Publikum glänzend
begutachtet.

Preis pro Flasche
Mark 2.50.



dem schwächlichen Sohn
Pepsin-Emulsion

Man verweigere Nach-
ahmungen und ver lange
ausdrücklich:

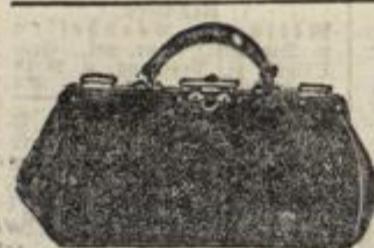
**Dr. Ludwig's
Pepsin-Emulsion**

Zu bezieh. in Apothe-
ken und Drogerien.
Bezugsquellen weist
eventl. nach:
Pepsin-Emulsion-Co.
Düsseldorf.

37260

Schulranzen | 37263
Reisekoffer
Blusenkoffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Außerst billige Preise.

A. Letschert,
10 Faulbrunnenstrasse 10.



Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser
Auswahl. Änderungen sofort. Mass-
anfertigung in 12 Std. Schwarze
Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fern-
sprech. 365
J. Hertz
Langasse 20.

Gallenstein- und Zuckerkranke

Beinleiden, Rami-fabergelidium und Überbelast., ferner
Nervenleiden, Nervenschwäche der Männer, Solutionen Nerven
stärkungen, Impotenz.

Magen- und Darmkrankheiten, Hinterhoden, Schen-
kelleiden.

Rheumatismus, Obst. Obstias, Seelenkrankheiten,
Haut- und Geschlechtsleiden, behandelt mit Erfolg
ohne Berufshörung.

+ Franz Malech (Kuranst. „Carolus“) Kais.-Friedr.-Pl. 92
Institut für Natur- u. elekt. Elektrotherapie, Magnetotherapie, Magnethilfsm., Kräuterkur u. 187206
Grindl. schmerl. Behandl. 9-12, 8-8 nur Werktag.

Brennholz, Kohlen und Briketts

sowie **Zechenkoks** für Centralheizungen.

Anthracitkohlen | für
Elform-Briketts | Dauerbrandöfen,
Union-Briketts, beste Sorte
Buchen- und Kiefern-Scheitholz,
auch geschnitten und gespalten.

Kiefernes Anzündeholz per Zentner M. 2.80
grobgespalt. Abfallholz per Zentner M. 1.25
liefer prompt frei Haus

W. Gail Wwe.,

Biebrich a. Rh. u. Wiesbaden, Friedrichstr. 18

Fernsprecher Nr. 13.

Fernsprecher 84.

Mündelsicher Privatgeld

M. 205.000 gesucht per 1. Januar 1913 auf Mitte gehöriger
Stadt, Provinz, Brandenburg belegenes dauerhaftes Terrain.
Beleihungsgrenze 40% von Wertsteigerung gerichtlicher Sach-
verständiger.

Offereten erbeten an Haasestein & Vogler A.-G.,
Hamburg unter F. J. 689. P. 500

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. bis 18. Uhr nachmittags, Feste im
Reichstagslokal. Rathaus, verschiedene Kunststücken (Antikes
Steingut) usw. zur Versteigerung. Versteigerung bestimmt, 1900
Wiesbaden, den 8. November 1912.

Reder, R. D. Hellab.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. November 1912, mittags 12 Uhr, Rechtsaals
im Pfandlokal, Selenenstraße 6:
1 Büffett, 1 Vertief. 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 Schreib-
tisch, 1 Sessel, 1 Nähmaschine, 1 Badenschränk, 1 Wasch-
instrument, 1 Bodenbette, 1 Partie Monstlingsglas, 2 Sessel-
räder und dergleichen mehr
öffentl. anwandweise gegen Versteigerung.

Wiesbaden, den 11. November 1912.

Gitter, Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Platz 10 pt.

Am 22. November ab 10.30 vormittags 9½ Uhr, wird an
Versteigerungsstelle, Zimmer Nr. 60, das Wohnhaus mit Seitenbau,
Hinterbau rechts und Hinterbau links, Höherberg
Nr. 25 hier, 3 Nr. 42 Quadratmeter, 110.000 M. Wert, anwand-
weise versteigert.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1912.

1/18

Königliches Amtsgericht. Nr. 9.

Umsonst

eine prachtvolle Sprechmaschine mit Dauernadel

(wie Abbildung) Grösse ca.
30 x 30 cm, 70 cm hoch,
haben wir uns entschlossen bis
zum 22. November um
unsere Apparate in weiteren
Kreisen einzuführen, allen
Lesern des General-An-
zeigers, die von uns Schall-
platten beziehen wollen, gegen
Einsendung dieser An-
nonce zu liefern.

Wir bitten bei Aufgabe der
Bestellung um genaue An-
gabe der Adresse, sowie
20 Pf. für Spesen mitzusenden.

**Monopol
Sprechmaschinen-
Gesellschaft**
Berlin C. 54, Abt. 305.
Z. 190-2



Nächste Woche!

Beginn über 10. Sonnab-

höchste Bezahlung

40000 M.

10000 M.

13300 M.

16700 M.

11. Nov. 20 M.

10000 M.

